Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 3

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rees Ales Teils sindwix bos Teils sind wir from Teils ists der pa Teils ists der Bo Paul Altheer u. Fritz Bos covits

DIE BEIDEN BASEL In Baselland und Baselstadt Hat man die Trennung endlich satt. Und deshalb möchte man sich nun Hinwiederum zusammentun.

So einfach aber, wie man sicht, Ist diese neue Trauung nicht, Weil halt, wie man's erblickt und schaut,

Der eine nicht dem andern traut. Denn jeder hat es schon seit Jahren Gerade an sich selbst erfahren, Wie ränkeschwer und voller List Mitunter so ein Basler ist.

Drum stehn sie schmollend noch abseits Im Angesicht der ganzen Schweiz. Noch sind sie ihres Zieles fern Und liebten sich doch gar so gern.

herumgefahren sein, bevor es weiter fah-arf. Das macht man, um den Platz zu entren darf. lasten und um den Fahrprüflingen eine schöne neue Aufgabe stellen zu können. Damit sich die Neuerung aber nicht zu rasch einlebt und die Verkehrspolizei Gelegenheit zum Einschreiten hat, soll der Kreiselverkehr nur in den Stunden des stärksten Verkehrs in Funktion treten. Ob es jedem Automobilisten anheimgestellt bleibt, selber herauszufinden, wann diese Zeiten sind, oder ob ein Mitglied des Stadtrates sich am Paradeplatz aufstellt, um die nötigen Anordnungen zu geben, weiß man zur Zeit noch nicht.

Auto muß mindestens einmal im Kreise um den

Um dem Platz das Aussehen eines Kreises zu geben, werden die Randsteine abgerundet. Ob auch die Trambahnwagen gebogen werden sol-len und ob sich die Wände der umstehenden Häuser über den großartigen Gedanken der gebogenen Randsteine von selber oder nur gezwun-genermaßen biegen werden, ist abzuwarten. Das eine aber ist ganz gewiß: Wenn einmal die Kanten der Randsteine gebogen sein werden, wird der Paradeplatz, der bisher das exakteste Vier-eck im Zürcher Straßenbilde war, unbedingt wie

Bruder

Nicaragua

Jonathans

Janushaupt

Die Auskunft

Vor der Türe stand ein junger Mann und wünschte den Herrn Solvis zu sprechen.

«In privater Angelegenheit», fügte er mit ge-winnendem Lächeln hinzu. Dann saß er dem Herrn Solvis gegenüber und

Es liegt eine Anfrage über Sie vor. Ich komme von der Auskunftei 'Diskret' und habe mir gedacht, daß es das beste ist, wenn ich Sie selber frage.»

selber frage.»

Nachdem er sich ein paar Notizen gemacht hatte, empfahl er sich wieder, von Herrn Solvis liebenswürdig bis zur Türe begleitet.

«Das wird diesmal klappen», sagte Solvis zu seiner Frau. «Endlich einmal ein vernünftiger Beamter einer Auskunftei, der zu mir selber kommt und nicht erst in der ganzen Nachbarscheft bewerchen Herstein der gemein der ge

schaft herumschuffelt.

Dies nämlich tat der junge Mann erst nachher. Er kam zu der Frau Nachbarin, mit der die
Frau Solvis wegen der Treppenerinigung ktürlich ein kleines, aber lautes Gespräch geführt
hatte. Er kam zum Hausbestizer, der zweimal

den Hauszins erst am Dritten anstatt am Ersten er-halten hatte. Er kam zum Milchmann, den man acht Ta-ge zu lang auf sein Geld hatte varten lassen. Er kam zum Nachbarn Güller, dem der hoff-nungsvolle Sohn Herrn Solvis am Tage zuvor eine Keller-scheibe eingeschlagen hatte. Er kam zum Nachbarn Duttlinger, der schon lange einen heimlichen Neid gegen den Kollegen Solvis

im warmen Busen hegte und pflegte. Er kam zur Frau Limbur



Nach Europa sendet Bruder Jonathan Botschaften vom ewigen Frieden und nach Nicaragua Soldaten

Zürichs Paradeplatz

Schon lange ist man sich in Zürich und einer weiteren Umgebung darüber klar, daß man mit dem Paradeplatz längst keine Parade mehr machen kann. Und wenn einmal eine darauf abgehalten wird, wie in den unglückseligen Revo-lutionstagen von 1918, dann ist es auch wieder nicht recht.

Deswegen will die Stadt Zürich jetzt ganz einfach 138,000 Franken opfern und den Paradeplatz verbessern. Sonst reißt man in derartigen Fällen ein paar

alte Häuser nieder und vergrößert so den Platz. Leider aber hat es am Paradeplatz keine alten Häuser, die baufällig wären. Die Kreditanstalt wenigstens würde sich bedanken, wenn man ihr aus abschätzen und niederhoneggern wollte. Da man aber einen neuen Platz nur dann ma

and note reien neuen rakten rakten den kann ma-chen kann, wenn man etwas niederreißt, will man sich dazu entschließen, wenigstens das Tramhäuschen niederzureißen. Man hat da allerdings mit Protesten der äußersten Linken zu rechnen; aber schließlich kann man auf die paar Redner nicht Rücksicht nehmen, die im Laufe der Jahre das Dach des Tramhäuschens als Tribüne benützen wollen.

Die Geleise der Trambahn werden, wie man das in Zürich so gewohnt ist, wieder einmal andersherum gelegt. Allgemein gibt man sich der Hoffnung hin, daß diese Arbeiten, die den Pa-radeplatz — beim Tempo derartiger Arbeiten für ein halbes Jahr unbenützbar machen, wenigstens auf die nächste Fremdensaison verlegt werden, damit die Fremden auch etwas davon haben. Gute Häuser für Gebirgs- und Kletter-ausrüstungen sind ja in der Nähe zu finden.

Für die Automobile soll ein sogenannter Krei-selverkehr eingerichtet werden, das heißt, jedes



Ein Oesterreicher hat das Schweizerbürgerrecht erworben Einem Bekannten, den er trifft, teilt er dies mit, sein Be-

«Was haben Sie nun davon, daß Sie Schweizer sind? «Aber bitt schön, jetzt kann ich doch sagen, wir haben die Schlacht am Morgarten gewonnen!» ein Kreis aussehen. Wer's nicht glaubt, wird

auf die Polizeiwache gebeten.
Am Talacker und bei der Poststraße werden kleine Platzinseln geschaffen. Diese Platzinseln sind für die Basler und Berner bestimmt. die Zürich besuchen und, wenn sie zum Parade platz kommen, unfelhbar darüber platzen wer-den, daß Zürich mit einem Male eine Weltstadt geworden ist. Wo die restlichen Teile der Geplatzten hingebracht werden sollen, steht noch nicht fest.

Acuberst erfreulich ist, daß der ganze Platz mit einem rauhen Asphalt bedeckt sein wird, so daß es alsdann nicht mehr angängig sein wird, zu behaupten, der Boden der Stadt Zürich sei schlüpfriger als der einer andern Schweizer-

stadt.
Schließlich werden die Fahrbahnen und die
Schutzzonen für die Fußgänger mit besondern
farbigen Strichen bezeichnet, so daß es in Zukunft für jeden Herrn und jede Dame der Stadt vorgeschrieben ist, auf welchem Strich sie zu

gehen oder zu fahren haben. Wenn jetzt noch das Eisfeld auf dem Tonhalleareal gespritzt würde, wenn die Polizei-stunde auf vier Uhr nachmittags verlegt werden könnte und das Tanzen wenigstens am Vormittag erlaubt wäre, könnte man Zürich schon heute die große Fremdenstadt des Kontinents nennen, die das Verkehrsbureau hat, das sie verdient.

Paul Althor zugeschaut und -gehört hatte, als es sich um eine Angelegenheit zwischen Herrn und Frau Solvis handelte.

Kurz und gut: Die Auskunft war wieder einmal ungenügend und ganz anders, als sich Herr Solvis gedacht hatte. Er schüttelte nur immer wieder den Kopf und

«Unbegreiflich! Ganz unbegreiflich! Wo der Beamte doch gerade deswegen zu mir selber kam, um sich von mir richtig informieren zu

WENN SIE SCHREIBEN

WENN SIE SCHREIBEN

Im Feuilleton einer Zürcher Tageszeitung las
man: Das Haus war in einem geradezu trostlosen Zustande. Kalt der Boden, feucht die
Wände, statt der Scheiben Pappe an die Fensterkreuze Jürgens mit seinem Weib und seinen vier
Kindern. Auf dem Bettrand saß die junge, bereits verblithe Mutter genagelt. Hier hauste
der kriegsbeschädigte Fritz und reichte den
Jüngsten die Brust. — Am meisten zu bedauern
ist dabei ganz sicher das Jüngste in seiner hoffnungslosen Lage.

Im Feuilleton einer andern Tageszeitung der Stadt schrieb einer über Neuguinea: «Großinsel im Norden Australiens, die im Umriß einem er-schrockenen Vogelfötus gleicht.» — Armes Tier!

Tarzan bei den Schweizern



Tarzan wurde schließlich mit der Zeit Yon der Italienität befreit. Schweigend floh der Affensohn von hinnen, Rasch den Schweizerboden zu gewinnen.

Wieder diesseits unsrer Landespfähle Taute endlich auf die Affenseele. Ein Zitat des Götz von Berlichingen Hörte man ihn zu uns rüber bringen.

Der Verfolger ließ sich nicht erweichen, Und er tat auch keineswegs desgleichen. Doch der Affe Tarzan seinerseits war Froh, daß er nun wieder in der Schweiz war.

Schon bevor es richtig auf der Welt ist, hat man es schon erschreckt.

Bekanntschaft sucht eine gesunde, strebsame Witwe mit einem Knaben, in guten Verhältnis-sen, ohne Anhang. — Das wird schwer fallen. Der Knabe wird die Bekanntschaft von Spiel-kameraden vorziehen. Außerdem ist nicht ge-nau gesagt, wer ohne Anhang sein soll: die Wit-tib oder der Knabe.

Ein seriöser Professionist sucht passende Be-kanntschaft mit Vermögen zwecks Heirat. — Er wird schon eine Frau mit in Kauf nehmen müs-sen, der unverbesserliche Idealist.

Irgendwo wird ein Nachttisch mit Marmor ohne Inhalt zum Kaufe angeboten. — Das ist auf jeden Fall anständiger.....

Unter der Rubrik «Wetterberichte» weiß eine Tageszeitung zu melden: «Damals gab es gegen Ende Dezember 18 Grad am Morgen unter Null. Zur Zeit bemerkt man bloß an den Ufern des Morgens leichte Eisschieferbildung. — Nun seien alle Kenner unseres Vaterlandes zu einem Wettbewerb aufgeboten: Was ist der Morgen? Ein Fluß, ein Teich, ein See, ein Kanal oder sonst etwas feuchtes? Wo liegt der Morgen? In unserm Vaterland oder nicht? Und wenn nicht: Was geht uns das Eis auf dem Morgen an, wenn er nicht einmal in der Schweiz liegt?

«Canton ist jetzt verhältnismäßig ruhig, trotz-dem ganze Straßen zerstört sind und man über-all Leichen findet.» — Es wäre auch meines Wissens das erstemal, daß Leichen die Ruhe einer Gegend ernstlich gestört hätten.

TRIO

Im Wiesengrund lag eine Kuh und sagte höchst befriedigt: «Muh».

Ein Schaf stand sinnend in der Näh' und machte ein blasiertes: «Mäh».

Desgleichen war ein Esel da und sprach bestätigend: «I-a».

So daß der Mensch den Ausspruch tat: «Genau wie im Gemeinderat.»

Paul Altheer.